Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung — Fernruf 251 — Gegr. 1826 — **Kreisamtsblatt für den Kreis Calw**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1.50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — Samstag, 16. Mai 1942 — Nummer 113

Pausenlose Verfolgung des geschlagenen Feindes

Sowjets flüchten über die Meerenge von Kertsch

Tiefangriffe deutscher Kampfflugzeuge zermürben den Widerstand der Bolschewisten

Berlin, 16. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben auf der Halbinsel Kertsch die deutschen und rumänischen Truppen die Verfolgung des geschlagenen und auf die Stadt Kertsch zurückweichenden Feindes ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Die an diesen Verfolgungskämpfen beteiligten Verbände melden weiterhin anwachsende Gefangenen- und Beutezahlen. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, auf den der Stadt Kertsch vorgelagerten Höhen eine neue Widerstandslinie aufzubauen. Wo es dem Gegner gelang, sich vorübergehend zu setzen, wurde jeder Widerstand in schnellem Zupacken gebrochen.

Die deutsche Luftwaffe verfolgte im Zusammenwirken mit den Heeresverbänden den weichenden Feind, der den pausenlos durchgeführten Tiefangriffen der deutschen Flieger nur noch geringen Widerstand entgegensetzte. Die ostwärts von Kertsch in dichten Massen zusammengetriebenen feindlichen Truppen erlitten durch wiederholte Luftangriffe außerordentlich hohe Verluste. Bolschewistische Fahrzeugkolonnen, die auf der überstürzten Flucht während der letzten Tage bis nach Kertsch gekommen waren, wurden am Ostrand der Stadt gegenüber der Bucht von Tamanskaja zerschlagen. Bei dem Versuch des Gegners, sich auf das jenseitige Ufer der Meerenge von Kertsch, das heißt die Halbinsel Taman, zu retten, erlitten die Bolschewisten durch die unermüdlichen Tiefangriffe deutscher Schlacht- und Kampffliegerverbände äußerst schwere Verluste.

Kühne Tat eines Unteroffiziers

Bei den erfolgreichen Durchbruchskämpfen auf Kertsch hat sich wiederum die überlegene Kampfhaltung und kühne Entschlossenheit des deutschen Soldaten in zahlreichen hervorragenden Einzeltaten erwiesen.

So erhielt ein Pionierunteroffizier den Befehl, mit seiner Gruppe auf Sturmbooten die Bucht von Feodosia zu überqueren, hinter dem Rücken des Feindes zu landen und einen Durchbruch durch die Küstenstellungen des Gegners zu erzwingen. Der Sturm peitschte die Wogen und schleuderte die Boote über haushohe Wellenberge. Im Getöse der aufgewühlten See gelang es der Gruppe, vom Feinde unbemerkt im Morgengrauen die 16 Kilometer entfernte Küste zu erreichen.

Bis zur Brust im Wasser watend, arbeiteten sich die Pioniere mühsam an den Strand. Ihre Maschinengewehre, Munitionskästen und Sprengmunition trugen sie hoch über den Köpfen, um sie vor Nässe zu schützen. Auf der steilen Anhöhe, etwa 300 Meter entfernt, sahen sie stark befestigte Bunkerstellungen. Sie krochen völlig durchnäßt vorsichtig in einer Senke des Dünenabhangs Schritt für Schritt über den fließenden Sand, durchschnitten die Drahthindernisse und kletterten die Höhe hinauf.

Im Feuer- und Nebelgranatenschutz seiner Gruppe sprang der Unteroffizier mitten in die spinnenartig ausgebaute Feldstellung. Eine Gruppe von Bolschewisten will sich auf ihn stürzen, aber ehe der Gegner von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, war er durch wohlgezielte Handgranaten erledigt.

Seinen Pionieren voran stürmte er das feindliche Grabennetz und räumte in erbittertem Nahkampf mit Handgranaten und dem Feuer seiner Maschinenpistole unter den sich verzweifelt wehrenden Bolschewisten auf. Drei Kampfstände des Gegners wurden genommen und mit ihrer Besatzung gesprengt. Die Verwirrung des überraschten Feindes ausnutzend, drang der Unteroffizier weiter in das Stellungssystem ein und machte so den Weg frei für die mit weiteren Sturmbooten gelandeten Pioniere und Infanteristen. Diese rollten die feindliche Stellung auf, räumten in kurzem, hartem Kampf die ganze Bunkerstellung aus und brachten die beherrschende Höhe fest in deutsche Hand.

Wilde Panik unter den Sowjets

Zu dem Erfolg der deutschen Truppen an der Wolchow-Front, den der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erwähnte, wurden folgende weitere Einzelheiten bekannt:

In diesem Kampfabschnitt war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unter Ausnutzung des unübersichtlichen Geländes in die deutsche Stellung einzudringen. Am 10. Mai wurde diese Einbruchstelle im Zuge eines überaus kühnen, zäh vorgetragenen Gegenangriffs geschlossen, die eingedrungenen feindlichen Kräfte von ihren Verbindungen abgeschnitten und eingekesselt. Vergeblich versuchte der Feind, unterstützt durch Artillerie und Panzer, die umschlossene Kampfgruppe wieder zu entsetzen. In fast ununterbrochenen, vier Tage und Nächte dauernden Kämpfen in versumpften Waldgebieten wurden die sich mit äußerster Zähigkeit wehrenden Bolschewisten von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS auf immer engeren Raum zusammengedrängt und schließlich vernichtet.

Verbände der Luftwaffe unterstützten die Angriffe des Heeres in unermüdlichem Einsatz. Durch Sturzkampfflugzeugangriffe entstand bei einer erstmalig in den Kampf tretenden bolschewistischen Schützendivision eine wilde Panik, wodurch sich die blutigen Verluste des Gegners noch weiter wesentlich erhöhten. Diese feindliche Schützendivision und die Masse zweier weiterer Kampfverbände wurden in den Kämpfen aufgerieben. 3500 gefallene Bolschewisten bedeckten das Schlachtfeld. Rund tausend Gefangene, ferner sechs Panzer, 119 Granatwerfer, 202 Maschinengewehre und zahlreiches weiteres Material wurden als Beute eingebracht. Die auffallend hohe Zahl der erbeuteten schweren Infanteriewaffen weist nachdrücklich auf die Größe des errungenen Erfolges hin.

So wurde der USA-Kreuzer vernichtet

Einzelheiten über den Erfolg unserer Luftwaffe zwischen Nordkap und Spitzbergen

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 16. Mai. Im nördlichen Eismeer zwischen dem Nordkap und Spitzbergen kam es, wie im gestrigen OKW.-Bericht kurz gemeldet wird, zu einem Kampf zwischen einem amerikanischen Geschwader und der deutschen Luftwaffe. Dabei wurden ein feindlicher Kreuzer und ein Zerstörer versenkt. Außerdem wurde ein Eisbrecher und ein Handelsschiff vernichtet sowie ein großer Frachter schwer beschädigt. Ueber den Verlauf des Kampfes gibt das OKW. noch folgende Einzelheiten bekannt:

An den in mehreren Wellen durchgeführten Angriffen waren deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 und He 111 beteiligt. Die Ju 88 fanden das USA.-Geschwader trotz ungünstiger Witterung, die besonders mit Schneeschauern und Wolkenfeldern die Sicht beeinträchtigte, in den Abendstunden und griffen den sich mit heftigem Flakfeuer wehrenden Flottenverband unverzüglich an. Dabei erhielt ein USA.-Kreuzer der Pensacola-Klasse gleich bei den ersten Bombenwürfen Treffer dicht hinter dem Schornstein. Im Abflug beobachteten die Besatzungen der Ju 88, wie durch die Wucht der detonierenden Bomben Teile der Deckaufbauten durch die Luft geschleudert wurden. Eine Stunde nach diesem ersten Angriff trafen die He 111 den Kreuzer bereits brennend an. Ein sofortiger erneuter Angriff führte zu der Vernichtung des bereits schwer beschädigten Kriegsschiffes. Nach abermaligen Treffern versank der brennende USA.-Kreuzer, um den sich die Zerstörer zu ersten Hilfeleistungen versammelt hatten. Die Ueberlebenden des USA.-Kreuzers waren inzwischen in aller Eile von einem der Zerstörer übernommen worden.

Ein Zerstörer hat ebenfalls von den Ju 88 vernichtende Bombentreffer erhalten, während ein anderer von einem Volltreffer auf das Heck getroffen worden war. Die übrigen Zerstörer flüchteten nach dem Untergang des Kreuzers mit hoher Fahrt von der Untergangsstelle auf westlichen Kurs.

*

Seit England und die USA. den Sowjets über die sowjetischen Eismeerhäfen Waffen und anderes Kriegsmaterial zuzuführen versuchen, ist nun auch das Nördliche Eismeer, das bis dahin nur von Forschern oder Walfängern aufgesucht wurde, zum Kriegsschauplatz geworden. Mehrmals konnte der Wehrmachtsbericht melden, daß deutsche U-Boote nördlich des Polarkreises operieren und feindliche Geleitzüge angegriffen haben. Vor acht Tagen etwa erhielt das deutsche Volk Kenntnis von größeren Kampfhandlungen zwischen britischen Seestreitkräften, die zum Schutz zweier Geleitzüge eingesetzt waren, und deutschen Ueber- und Unterwasserstreitkräften und Flugzeugen. Es wurde im Bericht des OKW. darauf hingewiesen, daß sich diese Kämpfe an der Grenze des ewigen Eises abspielten. Der britische Kreuzer „Edinbourgh" sowie über 37 000 Tonnen feindlichen Schiffsraums wurden dabei die Opfer deutscher Torpedos, Granaten und Bomben. In ganz kurzem Abstande meldet das OKW. nunmehr einen neuen Erfolg in den Gewässern des hohen Nordens, an dem diesmal die Luftwaffe hervorragend beteiligt war. Ein amerikanischer schwerer Kreuzer und ein Zerstörer sowie wieder 15 000 Tonnen Transporttonnage sanken in die eisige Tiefe.

„Wie der Auszug der Kinder Israels"

Die verzweifelte Flucht der Briten aus Burma - Bittere Pillen für die Engländer

Genf, 16. Mai. „Mit Elefanten, Mauleseln oder sich an einem Lastwagen festhaltend, versuchen jetzt Tausende von flüchtenden englischen Soldaten auf durch ständigen Regen verschlammten Gebirgspfaden vor dem immer schneller werdenden Vormarsch der Japaner nach Indien zu entkommen."

Dieser Satz aus dem Bericht des letzten britischen Kriegskorrespondenten in Burma, des „News Chronicle"-Berichterstatters William Munday, dem es nur durch eine abenteuerliche Flucht gelang, aus Burma nach Indien zu entkommen, kennzeichnete die Größe der katastrophalen Niederlage, die den Briten hier von den Japanern bereitet wurde. In dem Artikel Mundays, der am 13. Mai in der „News Chronicle" erschien, heißt es weiter: „Dieser Rückzug ist so gewaltig und bunt wie die Kriegszüge Hannibals und so tragisch wie der Auszug der Kinder Israels aus Aegypten. Aber", so fährt der Korrespondent fort, „diejenigen, die wirklich noch aus Burma entkommen, sind trotz all der abenteuerlichen Fluchterlebnisse noch glücklich, denn viele Tausende werden auf dem Rückzug nach Indien durch die Japaner abgeschnitten und müssen zurückbleiben.

Die militärischen Operationen der Japaner in Oberburma stellen hervorragende strategische Leistungen dar, die wert sind, in die Kriegsgeschichte einzugehen. In überraschender Schnelligkeit ist es den Japanern bei ihrer geschickten Kriegführung gelungen, das Wort „Ende" unter das Kapitel des Burmakrieges zu setzen. Für die Engländer ist der Auszug aus Burma eine ebenso bittere Pille wie die Chinin-Tabletten in den Tornistern, die gleichzeitig das einzige sind, was sie aus Burma haben retten können."

Die Kehrseite der Terrorakte

Das englische Volk muß den Blutzoll bezahlen

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 16. Mai. Die Beantwortung der englischen Terrorangriffe gegen deutsche Kulturzentren und die deutsche Zivilbevölkerung hat auch der englischen Bevölkerung schwere Wunden geschlagen, für die ganz allein die Kriegführung Churchills verantwortlich zu machen ist. In London wird offiziell bekanntgegeben, daß im April 938 Personen durch Luftangriffe getötet und schwer verletzt worden seien.

USA-Spezialisten in Bagdad

Nahost-Aufmarsch nach Roosevelts Befehlen

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 16. Mai. Ein amerikanischer Dampfer hat im Hafen El-Coweit am Persischen Golf Kriegsmaterial gelandet, das für die verstärkte britische „Wüstengarnison" bestimmt ist. Daß diese augenscheinlich gegen Ibn Saud gerichteten militärischen Vorbereitungen auf nordamerikanische Anweisung erfolgen, zeigt eine weitere Nachricht, daß in den letzten Wochen in Bagdad angeblich 2000 USA.-„Spezialisten" angekommen sind. Die amerikanische Propaganda behauptet auch, daß die australischen Truppen im Nahen Osten durch polnische Divisionen mit amerikanischer Ausrüstung ersetzt werden sollen. Dabei wird angedeutet, daß die Polen unter amerikanischem Oberbefehl stehen werden.

Frühjahrsfanfaren

Von Dr. Anton Heiß

Unsere Gegner rüsten — so behaupten wenigstens ihre Zeitungen — zu den vielen längst angekündigten Frühjahrsoffensiven auf allen Kriegsschauplätzen. Kein Geringerer als Churchill selbst krönte diese Bestrebungen durch eine Rede, die seine Anhänger als die beste seines Lebens" bezeichneten. Im Mittelpunkt dieses Ergusses stand bekanntlich die Behauptung, daß die Alliierten mehr und mehr die Initiative an sich reißen und daß man in Bälde zur Offensive übergehen werde.

Churchill und die ihm hörige Presse wollen, was verständlich ist, in ihrem Volke unter allen Umständen eine Art Frühjahrsbegeisterung erwecken, um die notwendige Einsatzbereitschaft aller Kreise zu stärken. Die Mittel freilich, die hier angewandt werden, sind meist wenig geeignet, zumal wenn dabei ein Lügner den anderen entlarvt. So log der Londoner Rundfunk gestern, daß „die Hitlerschen U-Boote weniger ausrichten könnten als die Tirpitzschen im Weltkrieg vor 1914 bis 1918". Erstens sei die Abwehr immer wirksamer geworden und zweitens werde Hitlers Rechnung durch die einzigartige Beschleunigung des amerikanischen Schiffsbaues durchkreuzt. Selbst die eigenen Spezialisten seien durch das Tempo überrascht, mit dem neue Werften aus dem Boden gestampft würden. So weit die „Begeisterungsnachricht" des Londoner Rundfunks. Zur selben Zeit aber veröffentlicht die nordamerikanische Wochenschrift „Time", die es ja besser wissen muß, einen Artikel über dasselbe Thema, der genau das Gegenteil dessen feststellt, was die Londoner Kollegen schreiben. Dieses Blatt erklärte nämlich ganz offen, daß die durch die U-Boot-Angriffe erfolgten Schiffsversenkungen zahlenmäßig viel zu hoch seien, als daß sie je durch Neubauten aufgeholt werden könnten. Schon im Februar und im März seien die Versenkungsziffern furchtbar gewesen, der April jedoch habe alles vorher Dagewesene in den Schatten gestellt. Dies schrieb die Zeitschrift in der Ausgabe vom 4. Mai. Inzwischen aber haben unsere U-Boote nach den Sondermeldungen des OKW. am 7. Mai 138 000, am 10. Mai 118 000 und am 14. Mai 113 000 BRT. versenkt! Zur angeblich verbesserten Abwehr meint die „Time", die einzige Möglichkeit dafür wäre die Zusammenstellung von Geleitzügen, ein Ausweg, der leider nicht in Frage komme, da nur in vier der amerikanischen Hauptwerften der vorgesehene Produktionsplan eingehalten werde.

Diese Abfuhr für den künstlichen Optimismus der Briten läßt an Schlagkraft nichts vermissen. Sie beleuchtet drastisch das System der englischen Propaganda, gerade dann recht rosig aufzutragen, wenn die Lage schlimmer wird. Allerdings ist es auch in England üblich geworden, daß einige Blätter, denen angesichts der immer dicker werdenden Lügen der Hut hochgeht, gelegentlich aus der Reihe tanzen. So findet der „Manchester Guardian" in einer Frühjahrsbetrachtung die Lage an der Ostfront keineswegs so günstig für die Sowjets, wie Churchill es wahrhaben wollte. Als ob es Stalin einmal die Wahrheit ins Gesicht sagen wollte, schreibt das Blatt, es sei den Sowjets im vergangenen Winter in keinem einzigen Falle gelungen, auch nur einen Erfolg zu erzielen, der den vielen gleiche, welche die Deutschen während ihres Vormarsches erzielten. Die Frage, was die Sowjets im Laufe ihrer Winteroffensive überhaupt erreicht hätten, beantwortet die Zeitung mit der Feststellung, daß es ihnen nicht einmal gelungen sei, Leningrad oder die Krim-Halbinsel zu befreien. Die Deutschen dagegen hätten im Laufe des Winters Frontortschaften in befestigte Stellungen verwandelt und sie zäh gegen jeden Angriff verteidigt. Diese Abfuhr ist sicher wenig geeignet, unter der englischen Bevölkerung die im Hinblick auf die „russische Hoffnung" gewünschte rosige Frühjahrsstimmung zu erzeugen, zumal ja inzwischen der Schlag auf Kertsch dazu gekommen ist. Noch gestern hatte der englische Rundfunk alle Siege der Deutschen und Rumänen auf der Halbinsel dementiert. Während die ganze Welt diese Frühjahrsfanfare der deutschen Wehrmacht als ein Zeichen der ungebrochenen Kraft der deutschen Ostfront wertet, stammelt London noch immer blasse Hoffnungsworte.

Die Katastrophe von Kertsch kommt für die Engländer um so ungelegener, als sie die Ostfront gerade in diesem Augenblick für ihre propagandistischen Ausweichmanöver nötiger hatten denn je. Nach dem schmählichen Zusammenbruch der Lüge von dem „Sieg" in der Schlacht im Korallenmeer mußte die englische Oeffentlichkeit wohl oder übel über den Stand der Dinge in Burma unterrichtet werden. Man tut dies nun nach altem Rezept, indem man „schöne" Obduktionsbefunde verfaßt. Wavell, der alte Spezialist für die Sezierung von Rückzugsleichen, erklärt jetzt, schuld an der Niederlage in Burma sei der Mangel an Flugzeugen zum Schutz der Truppen und des Nachschubs gewesen. Nun, diese Ausreden wiederholten sich bei allen Niederlagen in Fernost. Alles das wäre vielleicht noch zu ertragen, wenn man in London wenigstens wüßte, in welcher Richtung der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim stehen die deutsch-rumänischen Verfolgungskolonnen unmittelbar vor Kertsch, nachdem sie feindlichen Widerstand auf den Höhen vor dieser Stadt gebrochen haben. Die Kämpfe im Abschnitt von Charkow dauern an. In ihrem Verlauf wurden bisher 145 feindliche Panzer abgeschossen. Starke Kampf- und Sturzkampfverbände zerschlugen Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen der Sowjets. An der Wolchowfront wurde eine Kräftegruppe des Feindes in mehrtägigen Kämpfen durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS eingeschlossen und vernichtet. Hierbei verloren die Sowjets 1000 Gefangene, mehr als 3500 Tote, sechs Panzer, 119 Granatwerfer, 202 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsmaterial. Deutsche und ungarische Truppen sowie Polizeiverbände haben in den letzten Tagen im rückwärtigen Gebiet mehrere stark bewaffnete bolschewistische Banden angegriffen und aufgerieben. Eine an der Eismeerküste gelandete sowjetrussische Marinebrigade wurde in mehrtägigen harten Kämpfen trotz starker Schneestürme zerschlagen und zum Rückzug gezwungen. Der Gegner ließ über 2000 Tote und eine große Anzahl leichter und schwerer Waffen zurück. An der Ostfront wurden gestern 65 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Auf Malta wurden Flugstützpunkte und andere militärische Ziele wirksam mit Bomben schweren Kalibers belegt. Deutsche und italienische Jäger schossen über der Insel acht britische Jagdflugzeuge ab.

Im Kampf gegen ein amerikanisches Geschwader hat die deutsche Luftwaffe gestern zwischen Nordkap und Spitzbergen einen Kreuzer der „Pensacols"-Klasse von 9100 Tonnen, sowie einen Zerstörer versenkt. Ferner wurden ein Eisbrecher von 3000 BRT. und ein Handelsschiff von 2000 BRT. vernichtet. Ein Frachter von 10 000 BRT. wurde so schwer getroffen, daß er vom Bug bis zum Heck brannte. Außerdem vernichteten tieffliegende leichte deutsche Kampfflugzeuge in den gestrigen Abendstunden ungeachtet der Ballonsperren und des heftigen Flakfeuers in einem Hafen der englischen Südküste vier Handelsschiffe mit zusammen 7500 BRT.

Die Sturmgeschützabteilung 244 hat bei den Kämpfen im Osten am 14. Mai 36 feindliche Panzer vernichtet. Von diesen Panzern hat der Oberfeldwebel Banse allein 13 abgeschossen. In den gestrigen Luftkämpfen an der Ostfront errang Leutnant Graf seinen 98. bis 104., Leutnant Dickfeld seinen 82. bis 90. Luftsieg.

*

Die schweren Kreuzer vom Typ „Pensacola" haben eine Länge von 170 Meter, eine Breite von 19,9 Meter sowie eine Wasserverdrängung von 9100 Tonnen. Als Bestückung tragen diese Kriegsschiffe zehn 20,3- und vier 12,7-Zentimeter-Kanonen sowie zwei 4,7- und vier 4-Zentimeter-Luftabwehrgeschütze. Jeder Kreuzer ist mit einer Flugzeugschleuder versehen und hat vier Flugzeuge an Bord. Das Schiff wurde 1929 in Dienst gestellt. Die Besatzung des Kreuzers beläuft sich auf 612 Mann.

---

nächste japanische Schlag erfolgen wird. Ist China das Ziel, ist es Indien, werden sie Bengalen angreifen, das Gangesdelta, die Madrasküste oder Ceylon, werden sie ihre Hauptstreitkräfte gegen Australien oder gar gegen Neuseeland werfen? Das alles sind Fragen, die um so wichtiger sind, je geringer die den Alliierten zur Verfügung stehenden Kräfte werden. Schließlich weiß man auch in London und Washington ganz genau, daß eine ewige Rückzugsstrategie schließlich auch die intensivste Propaganda-Offensive entwertet und schwere politische Rückwirkungen haben muß.

Unter diesen Umständen erinnert die heldische Pose, in der sich Churchill und Roosevelt zu Beginn der Frühjahrsoperationen gefallen, stark an jene trojanischen Helden, die vor dem Kampf großsprecherisch mit ihrer angeblichen Kraft und Stärke prahlten, um den Gegner einzuschüchtern und sich selbst Mut zu machen. Diesen rhetorischen Bemühungen stehen die Fanfarenklänge der deutschen Sondermeldungen gegenüber. Sie künden von Tatsachen, die eines Tages den Krieg entscheiden werden!

Neue politische Organisation in Japan

Verband zur Unterstützung des Kaiserthrones

Von unserem Korrespondenten

ok. Tokio, 15. Mai. Zur beabsichtigten Bildung einer das gesamte japanische Volk umfassenden politischen Organisation wird von offizieller Seite darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser nicht um eine Partei im hergebrachten Sinne handeln werde, sondern um eine politische Organisation, der alle Kreise der Bevölkerung beitreten könnten. Ihr Zweck ist die Mitarbeit an den großen Zielen des Landes. Die neue Organisation wird „Yokusan Seiji Kai", auf deutsch: „Verband zur Unterstützung des Kaiserthrones" heißen. Sie wird sich als Mittler des Reichstages bedienen. Die „Taisee Yokusan Kai" („Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrones") steht außerhalb des Reichstages und arbeitet, praktisch gesehen, direkt mit der Regierung zusammen. Die neue politische Organisation ist, wie „Tokio Asahi Schimbun" feststellt, die logische Folge des Ergebnisses der letzten Reichstagswahl.

Nach einem am Freitag vom Kabinett gebilligten Beschluß wird der Verband zur Unterstützung des Kaiserthrones künftig zahlreiche Aufgaben wie die Jugenderziehung, die körperliche Ertüchtigung usw. übernehmen, die bisher den verschiedenen Ministerien oblagen. Die Reform bedeutet eine wesentliche Entlastung einzelner Ministerien zugunsten der neuen Aufgaben in den Südgebieten.

Murmansk wartet vergeblich

Im Nordpolarmeer von der Luftwaffe gefaßt - Ein „Pott" brennt lichterloh

Von Kriegsberichter Helmut Pirath

In allen Weltmeeren treffen unsere U-Boote und Kampfflieger die Kriegs- und Handelsschiffe des Feindes. Vor der amerikanischen Küste, in der Weite des Atlantiks, im Nördlichen Eismeer und in der geheimnisvollen Barentssee — überall verliert der Feind wertvollste Tonnage und dringend notwendige Kriegsschiffe. Die im gestrigen OKW.-Bericht gemeldeten großen Erfolge der deutschen Luftwaffe gegen ein amerikanisches Geschwader lassen diese Erfolgsbilanz in besonderem Licht erscheinen.

An den wild zerklüfteten Gestaden der Barentssee kommt der Kola-Bucht immer größere Bedeutung zu. Sie bildet die Einfahrt zu dem großen Hafenbecken von Murmansk. Vor allem über Murmansk kann seit Kriegseintritt der Japaner eine amerikanische oder englische Hilfe nach Sowjetrußland kommen. Wie bei allen bisherigen Operationen in diesem Kriege, fällt daher der Luftwaffe auch im hohen Norden wieder die Aufgabe zu, durch kühn vorgetragene Bombenangriffe auf Befestigungen, Nachschubwege und Truppenlager den Gegner zu treffen und den in den letzten Wochen verstärkten Nachschub an Kriegsmaterial über See zu vernichten.

rd. PK. Im Morgengrauen kommt der Startbefehl: „Feindlicher Geleitzug in Quadrat X mit Kurs Kolabucht!" Unsere unermüdlichen Aufklärer haben vorbildliche Arbeit geleistet. Dröhnend rollen die schwerbeladenen Heinkelbomber über die Startbahn. Herrlich ist so ein Angriffsflug in den Morgen. Am Ausgang des Fjords ragen steil zerklüftete Säulenfelsen aus dem Meer und künden das Ende Europas im Norden. Weiter nördlich herrschen nur die See, die Nebel und das Eis. Jäh treibt der Sturm die Brandung hoch und Hunderte von Möwen schweben in pfeilschnellem Flug der Küste zu.

Bei der Kurbelei auf der Suche nach unseren Opfern müssen wir höllisch aufpassen, denn die Flakbatterien dort unten in der Bucht werden bestimmt nicht müßig zusehen. Mit den Bordwaffen zu schießen hat keinen Zweck. Wir sind zu hoch und außerdem gilt unsere ganze Aufmerksamkeit den Schiffen, die sich jetzt im Zickzackkurs, dicht unter der Küste, in die Bucht mogeln wollen.

Wie große Raubvögel kreisen wir über unseren Opfern. Am jenseitigen Ufer wird es lebendig. Deutlich blitzt das Mündungsfeuer der schweren Flakgeschütze auf, und die wohlbekannten „Wölkchen" liegen bedenklich nahe. Damit sich die Burschen nicht einschießen können, löst sich unser Verband auf und durch dauerndes Kurven verändern wir Richtung und Höhe.

Im ersten Anflug haben wir Pech. Unser Vogel braust in unmöglichem Zielwinkel spitz von hinten vorbei. Jetzt wollen wir es einmal von Land her versuchen. Zwar erkennen die Abwehrbatterien sofort unsere Absicht und schießen aus allen Rohren ein wildes Sperrfeuer, aber schon hat der Bombenschütze den zweitgrößten Pott im Visier und im Reihenwurf fallen die unheimlichen Kolosse durch den Raum.

Der Höhepunkt der Spannung ist gekommen. Niemand denkt mehr an die Gefahr. Bei der klaren Sicht läßt sich die Bahn der Bomben genau verfolgen. Die erste hat die gierige See schon verschluckt — achtzig Meter daneben. Das könnte ja hinhauen. In Sekundenabständen fallen Nummer 2 und 3 ins Wasser, aber die vierte sitzt. Der rote Feuerschein löst ein wahres Indianergeheul aus. Fast ist es uns, als hörten wir das Knacken und Splittern des zerfetzten Achterdecks.

„Der Kahn säuft bestimmt ab", meint der Funker in seiner Glashausschaukel und kann es gar nicht abwarten, bis er die stolze Meldung durchgeben darf. Ob der Pott völlig absackt, können wir nicht mehr beobachten. Auf jeden Fall brennt er lichterloh und kann als Totalverlust gebucht werden.

Noch im Abdrehen sehen wir, daß auch ein anderes Schiff mit starker Schlagseite vom Kurs abgewichen ist und die felsige Küste annimmt. Also zwei Frachter werden ihre Ladung nicht löschen können und vergeblich wartet Murmansk auf den so dringend benötigten Nachschub.

Kleinlaute Geständnisse aus Neuyork

Die amerikanische Zeitschrift „Time": Deutsche U-Boote Herren der Atlantikküste

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 16. Mai. Die deutschen U-boote sind, wie die amerikanische Zeitschrift „Time" zu berichten weiß, Herren der Atlantikküste. Als Beweis dafür führt das Blatt die Tatsache an, daß ein argentinischer Dampfer, der jetzt in seinem Heimathafen eintraf, auf der Fahrt von Neuyork nach Buenos Aires von fünf U-Booten nacheinander angehalten und nach Prüfung seiner Nationalität wieder freigelassen wurde.

Die amerikanische Zeitschrift stellt ferner fest, daß bei den bisherigen Versenkungen von USA.-Schiffen etwa 70 v. H. der gesamten Besatzung den Tod gefunden habe. Dagegen büßten bei den ebenfalls vor der amerikanischen Küste versenkten britischen Schiffen nur etwa 40 v. H. der Besatzung das Leben ein. Diese überaus schweren Verluste erklärt das Blatt dadurch, daß es sich bei den versenkten amerikanischen Dampfern zum überwiegenden Teil um Tanker handelte, die bei einem Torpedotreffer sofort explodierten oder in Brand gerieten, ohne daß die Mannschaft gerettet werden konnte.

Die Ursache dafür, daß die amerikanische Marineleitung bisher kein Mittel gefunden habe, um die Schlagkraft der deutschen U-Boote zu vermindern, sieht die erwähnte amerikanische Zeitschrift in der ungeheuer weit ausgedehnten Seekriegsfront. Diese bedinge eine sehr dünne Verteilung der Abwehrkräfte, so daß die USA.-Marineleitung bereits Fliegerabteilungen des Heeres übernommen habe, da ihre eigene Flugwaffe nicht ausreichte, um die Bewachungstätigkeit der Kriegsschiffe zu unterstützen.

Sandstürme in der Cyrenaika

Dennoch greifen unsere Bombenflugzeuge an

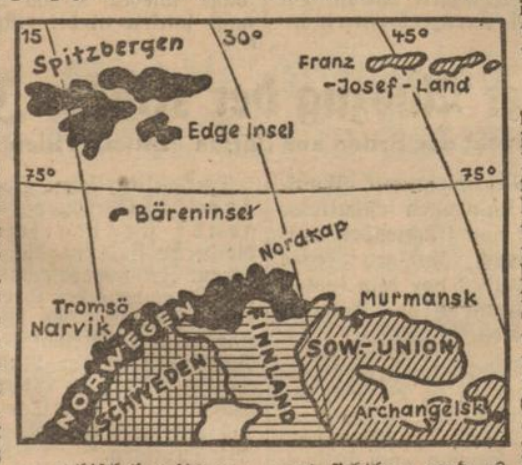
Rom, 15. Mai. Die Kämpfe an der Cyrenaikafront sind gegenwärtig durch starke Sandstürme behindert. Oft mit einer Geschwindigkeit von 80-Stunden-Kilometern rast der Ghibli über die Wüste, eine Hitzewelle von 40 bis 60 Grad mit sich reißend. In der Marmarika und Syrte überschwemmte er in wenigen Minuten das Asphaltband der Via Balbia mit Flugsand. Die Lastkraftwagen, die wichtiges Material an die Front bringen, kommen nur langsam gegen die dahinfegenden Sandmassen auf. Dennoch griffen deutsche Kampfflugzeuge den Hafen und militärische Anlagen von Alexandrien an.

Zwischen dem Nordkap und Spitzbergen

Kampfraum Eismeer

Zu dem erfolgreichen deutschen Luftangriff auf ein nordamerikanisches Geschwader

Das europäische Nordmeer, von den alten Normannen „Skandik" genannt, ist ein Teil des Polarmeeres, das mit seinen Eismassen die Nordkappe unseres Erdballs bedeckt. Im Westen wird es von den Küsten Grönlands, im Osten von Skandinavien begrenzt, im Süden legt sich die Felseninsel Island vor den Ausgang zum Nordatlantik, im Norden bildet der gletscherbedeckte Spitzbergen-Archipel die Grenze zum eigentlichen Polarmeer hin. Vom Nordkap Spitzbergens sind es noch etwa 1000 Kilometer bis zum geographischen Nordpol. Nur dem Einfluß des warmen Golfstroms, der an der skandinavischen Küste entlang seine Ausläufer bis nach Spitzbergen und dem Franz-Josef-Archipel hinaufschickt, ist es zu verdanken, daß diese Gewässer, die geographisch bereits zur Arktis rechnen, den größten Teil des Jahres über eisfrei und damit schiffbar bleiben.



Im Sommer tritt die Grenze des ständigen Packeises bis nördlich Spitzbergen zurück, zieht sich dann in südwestlicher Richtung nach Grönland hinüber und bildet vor der grönländischen Küste bis zur Dänemark-Straße zwischen Island und Grönland einen mehrere Kilometer breiten Gürtel. In den Wintermonaten rückt die Eisgrenze bis zur Bären-Insel auf der Mitte des Weges vom Nordkap nach Spitzbergen und der kleinen Insel Jan Mayen vor, die durch das Seegefecht zwischen dem deutschen Panzerschiff „Gneisenau" und dem britischen Flugzeugträger „Glorious" bekannt wurde. Nördlich des Nordkaps zieht sich jedoch auch im Winter ein breiter eisfreier Meeresgürtel etwa bis zur Einfahrt des Weißen Meeres hin. Dadurch bleibt auch der sowjetische Eismeerhafen Murmansk das ganze Jahr über eisfrei.

Neben den Eisverhältnissen spielt die Sonnenbestrahlung in diesen arktischen Gebieten eine besondere Rolle auch für die Kriegführung. Während vieler Wochen im Winter ist Land und See in das Dämmerlicht der Polarnacht getaucht. Dafür bleibt in den Sommermonaten die Sonne auch in den Nächten am Horizont sichtbar, und es tritt daher niemals eine völlige Dunkelheit ein. Die Sonne steigt jedoch auch bei Tage nicht sehr hoch. Infolgedessen treten oft eigenartige Spiegelungserscheinungen auf. Nebel und Dunst verursachen Strahlenbrechungen und die deshalb um so schwerer.

Unsere Soldaten und Matrosen haben daher in diesem Kampfraum mit Bedingungen zu rechnen, die sie oft vor völlig neue Aufgaben stellen mögen. Die großen Erfolge, die sie trotzdem erringen, wiegen daher um so schwerer.

Miß Australia

Zu Hilfe, Mac-Arthur, retten Sie uns!" - „Aber natürlich, Miß - einen von uns auf alle Fälle!" (Erik)

Alarm in Nordaustralien

Längs der Küste Ausnahmezustand verhängt

Berlin, 16. Mai. Längs der gesamten Nordküste Australiens wurde der Ausnahmezustand verhängt. Diese Feststellung wird von einem australischen Korrespondenten Londoner Blätter gemacht. Veranlassung sei die Zusammenziehung japanischer Kriegs- und Transportfahrzeuge in nordaustralischen Gewässern. Die außerordentlichen Maßnahmen seien auch auf einige Gebiete Queenslands ausgedehnt worden. Nach Feststellungen des Australiers Sir Keith Murdock haben die Japaner viele Flugplätze im Norden, Osten und Westen Neuguineas eingerichtet und bedrohen dadurch Nord-Australien stark.

Aufstandsbewegung im Iran

Handstreich auf Bender Dalan

Rom, 16. Mai. Eine starke Abteilung schwer bewaffneter iranischer Aufständischer hat nach Meldungen aus der Türkei den kleinen Hafen Bender Dalan (Bender Dilam) am Persischen Golf besetzt. Die Rebellen, die zu dem traditionell kriegerischen Stamm Btir Achme gehören, hatten vorher die Straße zwischen Schiras und Aroetan an mehreren Punkten gesprengt. In Bender Dalan belagerten sie das Zollgebäude, das von mehreren iranischen Gendarmen verteidigt wurde. Die Bevölkerung machte mit den Aufständischen gemeinsame Sache. Die britischen Truppen wurden mit heftigem Feuer empfangen und mußten sich unter Verlusten zurückziehen. Der Aufstand breitet sich im Osten und Süden des Iran auf immer weitere Gebiete aus. Die iranischen Regierungstruppen und die sowjetischen und britischen Okkupationskräfte vermögen stellenweise nicht einmal mehr die großen Durchgangsstraßen, die für sie eine erhebliche strategische Bedeutung besitzen, zu kontrollieren. Die wachsende Aufstandsbewegung des iranischen Volkes ist lediglich der Ausfluß der Hungersnot, die von den britischen und bolschewistischen Eindringlingen und der ihnen hörigen Regierung durch die rücksichtslose Beschlagnahme der Lebensmittel verursacht wurde.

Ein Werkzeug Dimitroffs

Vergangenheit des Verschwörers von Ankara

Rom, 16. Mai. Der türkische Staatsanwalt hatte in dem vor dem Gerichtshof Ankara durchgeführten Prozeß gegen die bolschewistischen Terroristen, die das Attentat gegen Botschafter von Papen verübten, die sensationelle Mitteilung gemacht, daß der Angeklagte Pawlow keineswegs, wie er selbst behauptete, sich in der Vergangenheit immer in Sowjetrußland aufgehalten habe, er blicke vielmehr auf eine ausgedehnte Verschwörerlaufbahn im Ausland zurück und sei u. a. Urheber des grauenhaften Attentats in der St.-Nedelia-Kathedrale in Sofia gewesen. Diese Tatsachen, zu deren Erhärtung der türkische Staatsanwalt genaue Beweisanträge gestellt hat, bestätigen die Enthüllungen eines USA.-Journalisten über das Vorleben Pawlows, der nach den Befehlen des Kominternchefs Dimitroff als bolschewistischer Umsturzagent in Spanien und China wirkte und zuletzt sein Tätigkeitsgebiet nach der Türkei verlegt hatte.

Zäher Kampfwille eines Fliegers

Ritterkreuz für Oberfeldwebel von Poremski

dnb. Berlin, 15. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Eberhard von Poremski, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, der seinen zähen Kampfwillen sowohl durch den Abschuß von 43 feindlichen Flugzeugen, als auch in kühnen Tiefangriffen auf Erdziele aller Art bewies.

Luftstützpunkte auf Malta bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 15. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der Cyrenaika Spähtrupp-Zusammenstöße. Verbände der italienischen und der deutschen Luftwaffe führten Tag und Nacht Bombenangriffe gegen die Luftstützpunkte auf Malta durch. In Luftkämpfen wurden acht englische Flugzeuge abgeschossen."

Politik in Kürze

Ein neues Soldatenheim wird heute von der NSG. „Kraft durch Freude" in Stavern an der Südküste Norwegens an die Wehrmacht übergeben.

Rumänien feierte seinen Heldengedenktag, der im Zeichen der rumänisch-deutschen Waffenkameradschaft stand; Marschall Antonescu erklärte in einer Ansprache, es sei besser zu sterben als die Vernichtung des Heimatbodens zu erleben.

Die Schweiz hat die Interessenvertretung Englands, Australiens, Neuseelands und Kanadas in Japan, die bisher Argentinien wahrgenommen hatte, übernommen.

Louis Johnson, Roosevelts persönlicher Vertreter in Indien, wird angeblich wegen Erkrankung nach den USA. zurückkehren; diese Meldung kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Roosevelt nach seinen vielen Reinfällen nun auch in Indien eine gründliche Abfuhr erlebt hat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Muttertag 1942

nsg. Wiederum rüsten wir uns zum Muttertag, einem der lieblichsten und innigsten Feste im Jahresablauf, als das es immer mehr ins Bewußtsein unseres Volkes eingehen soll. Wieder schmücken unsere Kleinen den Tisch der Mutter mit Blumen. Froh und glücklich drängen sie sich um die jungen Mütter, deren Liebe sie fühlen und ahnen. Und die großen Kinder sammeln sich um die Mutter im grauen Haar, dankbaren Sinnes, und verehren in ihr den guten Geist des Hauses, der Sippe.

Mit den Familien aber feiert das Volk seine Mütter, begeht es das Fest der Mütterlichkeit. Es hat viel an ihnen gut zu machen. In einer Zeit, die uns heute versunken vorkommt, wenn sie auch noch keine zwanzig Jahre zurückliegt, begann sich der Muttertag in Deutschland einzubürgern, als Mahnung an die einzelnen, ihrer Mütter zu gedenken. Aber das Volk als Ganzes nahm keinen Anteil daran und seine Führung erst recht nicht. Ja, sie ließ es zu, daß von Jahr zu Jahr weniger Frauen Mutter wurden, daß die Wiegen, die Kindergärten und die Schulen sich leerten und das Gespenst des Volkstodes sich immer bedrohlicher in der Zukunft abzeichnete. Man sprach viel vom Zeitalter des Kindes. Es war ein Lippenbekenntnis. Staatsführung und Zeitgeist entehrten die Mütter. Die Seele unseres Volkes war krank geworden.

Es ist vielleicht die befreiendste Tat der nationalsozialistischen Revolution, daß sie in ihrer Lehre und Weltanschauung die Menschen wieder zurückgeführt hat zum reinen Mutterquell der göttlichen Schöpfung, wie sie sich in Natur und Geschichte offenbart. Das Leben in der Natur erhält sich durch eine wahrhaft verschwenderische Fruchtbarkeit. Jede Lebensgemeinschaft, die aber nicht mehr fruchtbar ist, ob Wald oder Tier oder Volk, muß untergehen. Deshalb ehren wir das Leben und wir dienen dem Leben. Die Mütterlichkeit ist uns Sinnbild und tragender Grund des Lebens.

Am Muttertag dankt der nationalsozialistische Staat besonders seinen kinderreichen Müttern, schmückt sie mit dem vom Führer gestifteten Ehrenkreuz der deutschen Mutter und überreicht den kinderreichen Auslesefamilien das Ehrenbuch der deutschen Familie. Nur die kinderreiche Familie gibt Bestand und Volkswachstum und sichert die deutsche Zukunft. Es ist ein beglückender Vertrauensbeweis des Volkes zu seiner Staatsführung, daß sich seit dem Jahr 1933 die leeren Wiegen wieder zu füllen beginnen. Noch ist der Geburtensieg nicht errungen; aber der Weg dahin ist beschritten.

Der Muttertag, Tag des Dankes, der Freude und des Familienglückes hat in diesem Jahr auch einen ernsten Beiklang. Wir stehen im Kriege: mancher Gruß eines Heldensohnes an die Mutter bleibt aus. Wir wissen um die Größe des Opfers, das diese Mütter als das schwerste zu all den übrigen Opfern ihres Mutterberufes gebracht haben. Aber wir wissen auch, der Tod ist verschlungen in den Sieg. In den Sieg unseres Volkes, in den Sieg des Lebens. Unsere Mütter schenken uns das neue Leben, das ewig sich verjüngende, immer blühende Leben, in dem Tod und Auferstehen, Heldengedenktag und Muttertag unabwendbare Gesetze sind.

Wichtiges in Kürze

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat die Mitglieder, bei denen die Versorgungslage Veranlassung zur Einstellung der Abgabe von Zucker und zum Strecken der Marmelade gegeben hat, jetzt aufgefordert, den Frühstückspreis um weitere 5 v. H. zu senken.

*

Ersatz- und Kunstgewürze, auch in Mischungen untereinander oder mit echten Gewürzen, dürfen nur mit Genehmigung des Reichsinnenministers gewerbsmäßig hergestellt, aus dem Ausland eingeführt oder in den Verkehr gebracht werden. Ab 1. Juli dürfen diese Erzeugnisse nur in Packungen oder Behältnissen vertrieben werden, auf denen angegeben ist, bis zu welchem Zeitpunkt bei geeigneter Aufbewahrung eine ausreichende Würzkraft erhalten bleibt.

Ein neuer Stabsgefreiter

rd. Mit sofortiger Wirkung ist im Heer für die Dauer des Krieges der neue Dienstgrad des „Stabsgefreiter neuer Art" eingeführt worden. Die Inhaber dieses neuen Dienstgrades tragen als Abzeichen einen gestickten Stern in den beiden Obergefreitenwinkeln. Stabsgefreiter neuer Art kann werden, wer zwei Jahre als Obergefreiter Dienst getan hat. Bei Bewährung im Felde ist die Beförderung schon nach zwei Monaten nach der Ernennung zum Obergefreiten möglich.

„Quax, der Bruchpilot"

Ein Rühmann-Film im „Volkstheater Calw"

Der Terra-Film „Quax, der Bruchpilot" gibt dem Filmkomiker Heinz Rühmann, der bekanntlich ein begeisterter Amateurflieger ist, die einzigartige Gelegenheit, nicht nur seinen vielerprobten Mutterwitz, sondern auch einmal sein fliegerisches Können zu zeigen. Aus der Situationskomik seine Wirkungen ziehend, zeichnet sich dieser heitere Film durch einen sonnigen Humor aus. Man kann über ihm alle Sorgen des Alltags vergessen und einmal wirklich befreit lachen! Quax ist, in aller Kürze gesagt, ein Flugschüler, wie er nicht sein soll. Ein vorlauter, leichtsinniger Angeber ohne jede Selbstdisziplin, gerät er in die schwierigsten Lagen. Mehr als einmal droht der schimpfliche Hinauswurf, aber immer wieder retten ihn seine stoische Ruhe, sein Dusel und seine fliegerischen Qualitäten. Quax überwindet alle Mißerfolge, tolpatschig-geschickt meistert er jede Lage, läßt sich nie unterkriegen; auch den schmerzlichsten Erkenntnissen ist sein prächtiger Humor gewachsen. Und so kommt es endlich, wie es kommen muß: aus Quax wird ein tüchtiger Kerl.

Heinz Rühmanns Quax ist eine Meisterleistung, die ihresgleichen sucht. Seine Partnerin, die hübsche Karin Himboldt und die übrigen Darsteller, unter ihnen Lothar Firmans als Fluglehrer, Georg Vogelsang als Faktotum eines Flugplatzes, ferner Harry Liedtke und Elga Brink, haben es nicht leicht, neben ihm zu bestehen. Alles in allem ein echter Rühmann-Film, an dem der Filmfreund seine helle Freude haben darf! Im Beiprogramm die neue Deutsche Wochenschau und der schöne Kulturfilm „Die Weichsel". Fr. Hans Scheele.

Heute abend Mütter-Ehrung. Im Georgenäum in Calw wird heute abend aus Anlaß des Tages der deutschen Mutter eine Feierstunde abgehalten, in deren Verlauf Calwer Mütter mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet werden. Die Feier wird durch das Mitwirken unserer einheimischen Konzertsängerin Frl. Trude Sannwald verschönt, ferner wollen die Spielschar der Hitlerjugend und ein Chor der Oberschule unter Th. Laitenberger die Feier mitgestalten. Die Feierrede hält Ortsgruppenleiter Nick. Die Mütter und Frauen der Stadt sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Warnung vor feindlichen Ballonen

Der Gegner verwendet in der letzten Zeit zu verschiedenen Zwecken, z. B. Abwurf von Flugblättern, freifliegende, kugelförmige Ballone von 2 bis 3 Metern. Sie sind mit Wasserstoff gefüllt und verbrennen mit einer Stichflamme von mehreren Metern. Die Bevölkerung wird davor gewarnt, niedergegangene Ballone wegen der damit verbundenen Verbrennungsgefahr zu berühren. Wer einen derartigen Ballon sichtet oder findet, ist verpflichtet, sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichten, die das Weitere veranlassen wird. Soweit die Ballone mit einem Halteseil oder -draht versehen sind, sind sie damit an einen Baum, Zaun, Fahrzeug oder dergleichen anzubinden. Hierbei darf der Ballon jedoch weder ganz heruntergeholt, noch berührt werden. Jede Annäherung an den Ballon ist bis zum Eintreffen der Polizei zu verhindern.

Pforzheim. Als im Vorort Brötzingen ein Mann seine Ziege melkte, zupfte ihm das „nikotinsüchtige" Tier die Raucherkarte aus der Rocktasche und fraß sie mit Stumpf und Stiel auf. Der gute Mann soll von dem sonderbaren Geschmack seiner Ziege nicht sehr erbaut gewesen sein.

Wenn du einen Waldbrand entdeckst

Die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Wälder gegen Brände

Alljährlich werden große Werte deutschen Volksvermögens durch Waldbrände vernichtet, die in den weitaus meisten Fällen durch sträflichen Leichtsinn, Unkenntnis oder Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen verursacht werden, so lautet das Vorwort zur Verordnung zum Schutze der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände vom 25. Juni 1938. Welche Pflichten dir diese Verordnung auferlegt, ist dir sicher im einzelnen nicht geläufig, oder wußtest du schon, daß ...

1. Du ein Schadenfeuer, das du im Walde, auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe (d. h. in einer Entfernung von weniger als hundert Meter) solcher Gebiete wahrnimmst, sofort löschen mußt, sofern du hierzu ohne erhebliche eigene Gefahr in der Lage bist? Kannst du das Feuer nicht löschen oder erscheint ein Löschversuch ohne Hinzuziehung weiterer Hilfskräfte von vornherein aussichtslos, so mußt du auf dem schnellsten Wege eine Forst- oder Feuerlöschpolizei, oder eine Polizeidienststelle von deiner Wahrnehmung benachrichtigen.

2. Ist es dir gelungen, das Feuer ohne Beteiligung der oben genannten Dienststellen zu löschen, so mußt du nachträglich von dem Brand und seiner Löschung unverzüglich Anzeige erstatten.

3. Die oben genannte Verordnung legt dir nicht nur Pflichten auf, wenn du einen Waldbrand als erster entdeckst, sondern auch dann, wenn du zu einem Schadenfeuer der genannten Art hinzukommst. § 1 Abs. 1 bestimmt: „Bei Wald-, Moor- und Heidebränden sind neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet." Hilf freudig und gern mit, wertvolles deutsches Volksgut zu retten!

4. Nicht nur für die Brandbekämpfung, sondern vor allem auch für die Brandverhütung legt dir die eingangs erwähnte Verordnung Pflichten auf. Neben dem Verbot des Rauchens in Wäldern, auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe (Entfernung von weniger als 100 Meter) ist es dir auch verboten, offenes Feuer oder Licht mit dir zu führen, brennende oder glimmende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben, sowie im Freien oder in Räumen ohne feuerbeständige Umfassungen Feuer anzuzünden.

Zu den Wald-, Moor- und Heideflächen gehören nach § 6 auch die sie berührenden oder durchschneidenden öffentlichen und nichtöffentlichen Straßen und Wege.

5. Kommst du vorsätzlich oder fahrlässig den vorgenannten Bestimmungen nicht nach, so kannst du, soweit nicht nach den geltenden Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Haft und Geldstrafe bis zu 150 RM., in besonders schweren Fällen auch mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen belegt werden.

Mütter

Von Herybert Menzel

Mütter, in euren Augen
Sah'n wir die Liebe zum Land,
Mütter, ihr gabt sie uns weiter,
Und sie hat weiter gebrannt.

Mütter, aus euren Händen
Nahmen wir Segen und Fluch,
Mütter, es wehen die Fahnen,
Und ihr heiligt das Tuch!

Mütter, ein Deutschland wird werden,
Gläubig, trutzig und hart!
Mütter, das ewige Deutschland,
Weil ihr unsere Mütter war't!

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: „Am laufenden Band" erklingen von 14.15 bis 15 Uhr flüssige Weisen beliebter Film- und Unterhaltungskomponisten unter Mitwirkung der Kapelle E. Schneidewind mit Fritz Stamer am Flügel und den Gesangssolisten Ellen Ruth Güttingen und Ludwig Bernauer. — „Vor Anker" nennt sich eine fröhliche Sendung der Kriegsmarinestiftung Ostsee mit dem Reichssender Hamburg aus dem Haus der Arbeit in Kiel von 16 bis 18 Uhr. An der Ausführung der heiteren Volks- und Tanzweisen mit überraschenden Instrumentaleffekten sind ein Musikkorps der Kriegsmarine mit Matrosenchor (Obermusikleiter Otto Romberg), die Unterhaltungskapelle des Reichssenders Hamburg (Jan Hoffmann) und zahlreiche Instrumentalsolisten beteiligt. — Von „Melodien und Rhythmus" erfüllt sind die kleinen musikalischen Skizzen, Tänze und Scherze, die von den Orchestern Willi Steck, Otto Dobrindt und H. Rehmstedt von 20.20 bis 21 Uhr dargeboten werden.

Deutschlandsender: Eva Pilitti, Helge Roswaenge, Hans Reinmar, Willi Domgraf-Faßbänder und andere schöne Stimmen vereinigen sich in der Sendung „Achtung, aufgepaßt!" von 20.15 bis 22 Uhr zu größeren Ensemblesätzen aus Opern von Donizetti und Mascagni.

... und am Sonntag

Reichsprogramm: Im „Schatzkästlein" von 9 bis 10 Uhr sprechen Maria Koppenhöfer, Lieselotte Schreiner, Lotte Betke und Ursula Burg. — Reichsminister Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink wenden sich in ihren von der Rundfunkspielschar der Hitler-Jugend umrahmten Ansprachen an die deutsche Mutter; die von 10.10 bis 11 Uhr gesendete Feierstunde klingt aus mit der „Frühlingsfeier" von Gluck. — Chor und Orchester des Reichssenders Frankfurt, unter Leitung von Kurt Kretschmar, bringen unter solistischer Mitwirkung von Lilly Trautmann, Henny Schmitt, Franz Sehringer und Rudolf Gonszar im „Mittagskonzert" des Reichsprogramms von 11.15 bis 12.30 Uhr eine bunte Melodienfolge aus Opern, Operetten und anderem. — Käthe Gold stellt sich als „Schneewittchen" vor in dem Märchenspiel von Hermann Claudius, das von 14.15 bis 15 Uhr unter weiterer Mitwirkung von Maria Koppenhöfer, Hans Georg Laubenthal, H. J. Schaufuß und anderen die Herzen von Müttern und Kindern erfreuen wird; Musik: Armin Knab. — „Liebe Mutter, dir zur Freude" nennt sich der frohe Ausklang zum Muttertag von 20.20 bis 22 Uhr mit unterhaltenden Weisen, der mit dem Lied „Gute Nacht, Mutter" schließt.

Deutschlandsender: Dem „Wiegenlied" gilt die Sendung von 15.30 bis 15.55 Uhr, in der Maria Müller, Erna Berger, Margarete Teschemacher, Margarete Klose und andere Vertonungen bekannter Liedmeister darbieten. — Die Preußische Staatskapelle, unter Leitung von Robert Heger, spielt von 18.10 bis 19 Uhr zum Muttertag Werke von Hugo Wolf, Robert Schumann und Richard Wagner; zwischen den Musikstücken liest Will Quadflieg Briefe der aufgeführten Komponisten an ihre Mütter. — Julius Patzak singt Schuberts Liederkreis „Die schöne Müllerin" (erster Teil) von 20.15 bis 21 Uhr im Deutschlandsender, während Mathias Wieman die wenig bekannten Texte spricht; am Flügel: Professor Michael Raucheisen. — Staatskapellmeister Hans Schmidt-Isserstedt dirigiert im Deutschlandsender von 21 bis 22 Uhr unter solistischer Mitwirkung von Kammersängerin Erna Schlüter und Bernhard Hamann Werke von Gluck, Strauß, Granados

Punktfreie Sommerhandschuhe

Zu der Frage, ob Trikothandschuhe oder auch Handschuhe aus dichten Geweben frei verkauft werden dürfen, weist die „Textilzeitung" darauf hin, daß Handschuhe, mit Ausnahme von gestrickten Handschuhen und gewirkten Handschuhen mit Futter, nicht bezugsbeschränkt sind. Sommerhandschuhe sind demnach nicht punktpflichtig.

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

(3. Fortsetzung)

Sie versuchte den Schuh auszuziehen, aber der Schmerz, den sie dabei empfand, war so heftig, daß sie aufstöhnend zurücksank.

Eisenlohr beugte sich über sie. „Bringen Sie der Dame etwas Wein oder Kognak", bat er die Wirtstochter, die mit erschreckten Augen dabeistand. Dann nahm er sich des verletzten Gliedes an. Der Knöchel war geschwollen, und nur mit Mühe gelang es ihm, den Fuß von dem zu eng gewordenen Schuh zu befreien.

„Ich habe ein paar Semester Medizin studiert", sagte er zu Marlene, um ihr die Scheu vor seiner Hilfeleistung zu nehmen, „betrachten Sie mich also als Arzt."

Marlene weinte leise vor sich hin. „Wäre ich doch im Zug sitzengeblieben", klagte sie, „nun haben Sie so viel Last mit mir — und Sie wollten doch schlafen."

Eisenlohr beruhigte sie. „Das kann ich immer noch tun; wir haben ja so viel Zeit."

Seine Hand tastete den Knöchel ab. Vorsichtig bewegte er das Gelenk. Marlene biß die Zähne zusammen und wurde ganz blaß.

Nein, gebrochen war nichts. Auch eine Verrenkung konnte Eisenlohr nicht feststellen. Dann war es also nur eine Verstauchung.

Als Anni mit einem Glas Wein kam, schickte er sie gleich wieder fort, um alte Leinwand zu holen. Kalte Umschläge waren jetzt das einzige Mittel, um die Schmerzen zu lindern.

Die Wirtin kam selbst, und als Eisenlohr gegangen war, kleidete sie Marlene behutsam aus.

„Ja, ja, die Stiege", jammerte sie, „ich hab's meinem Sohn schon immer gesagt, daß wir sie dichten lassen müssen."

Mit geschickten und sehr weichen Händen tat sie um das geschwollene Glied einen Prießnitzumschlag, dessen Kühle Marlene wohltat.

„Es ist mir so peinlich, da ich Ihnen allen so viele Umstände mache", sagte sie und schaute nach der Tür.

Die Wirtin bemerkte es, und fragte, ob sie den Herrn noch einmal hereinrufen sollte.

Marlene bat darum. „Ich möchte ihm doch für seine Mühe danken — und Ihnen auch, Frau Wirtin."

Die Frau strich ihr über die Hände. „Ich will froh sein, wenn Ihr Fuß schnell wieder gut wird, Fräulein. Aber mit dem Weiterfahren wird das morgen noch nichts werden, fürchte ich."

Marlene sah erschrocken zu ihr auf. „Warum nicht?"

„Weil Sie den kranken Fuß schonen müssen."

Von draußen fragte Eisenlohr, ob er eintreten dürfte.

Die Wirtin öffnete ihm die Tür. „Kommen Sie nur, und sagen Sie der Dame, daß sie noch ein paar Tage Geduld haben muß. Sie will nämlich morgen weiterreisen."

„Ausgeschlossen!" Eisenlohr trat zu Marlene. „Morgen werden wir den Arzt aus Weiden kommen lassen, der dann bestimmen wird, wann Sie fahren können."

„Ich muß aber fahren — ich habe eine neue Stelle angenommen und werde erwartet", begehrte Marlene auf.

Eisenlohr zog sich einen Stuhl heran und setzte sich.

„Zuerst werden Sie zwei Tabletten schlucken und dann schlafen", sagte er ruhig und legte ein Glasröhrchen auf den Tisch neben dem Bett. „Schmerzt das Gelenk noch,"

„Nicht sehr."

„Das Medikament wird Ihnen Ruhe verschaffen. Soll ich es Ihnen in etwas Wein auflösen?"

„Ja, bitte."

Marlene schaute ihm zu, wie er die Tabletten zerkleinerte, in ein leeres Glas warf und sie mit Wein vermischte. Es war alles so seltsam, so unwirklich, daß sie hier in einem fremden Hause lag, und daß ein Mann, den sie kaum zwei Stunden kannte, sie betreute. Wer war er?

Von seinen Händen, die sehr schmal und weiß waren, lebendig und wohl auch sehr feinfühlig, tasteten sich Marlenes Augen zu seinem Gesicht. Es sah etwas blaß aus und überarbeitet. Scharf und eckig sprangen Kinn und Kiefer hervor. Ueber den dunklen Augen aber, die tief in ihren Höhlen lagen, baute sich eine hohe, kluge Stirn auf unter braunen, ein wenig gelichteten Haaren.

Als Marlene ihn so sah, quoll ein warmes Gefühl für den Mann in ihr auf, der sie so kameradschaftlich umsorgte.

„Ich bin Ihnen von Herzen dankbar, Herr Doktor", sagte sie und streckte ihm ihre Hand hin.

Eisenlohr nahm sie einen Augenblick zwischen die seinen. Alter Junge, dachte er, das hättest du dir auch nicht träumen lassen, daß du heute nacht noch am Bett einer Frau sitzen würdest. Lächelnd reichte er Marlene das Glas.

Sie schluckte gehorsam den bitterlich schmeckenden Trank, und Eisenlohr lachte, als sie das Gesicht verzog.

„Werden Sie nun schlafen?"

„Ja, wenn Sie sich jetzt ebenfalls zur Ruhe legen. Sie haben mir schon genug Zeit geopfert."

Als er in Annis kleiner, dürftig möblierten Kammer in das angenehm durchwärmte Bett schlüpfte, überkam ihn ein ähnliches Gefühl, wie Marlene es gehabt hatte. Da war er nun durch die Verkettung mancherlei Zufälle für eine Frau verantwortlich geworden, die ihn eigentlich nichts, gar nichts anging. Er wußte kaum etwas von ihr, hatte nur einer flüchtigen Bemerkung entnommen, daß sie eine neue Stellung antreten sollte. Wo — und bei wem?

Schließlich war das gleichgültig. Er wollte schlafen. Fräulein Merker — jetzt war ihm der Name wieder eingefallen — hatte recht. Er hatte ihr schon genug Zeit geopfert. Das war nun die Folge seiner Menschenfreundlichkeit. Nur weil Marlene so blaß und erschöpft ausgesehen hatte, war er auf den törichten Gedanken gekommen, sie mitzunehmen.

Unzufrieden mit sich selbst warf er sich auf die andere Seite. Seine schöne Müdigkeit war verflogen. Das Bett war viel zu kurz. Die Matratze war ausgelegen und knarrte. Eisenlohr ärgerte sich.

Vorhin, als er bei Marlene saß und für sie sorgte, war ihm alles ganz selbstverständlich erschienen. Er hatte sich sogar ein bißchen gefreut, daß sie so hilflos war und seiner bedurfte. Jetzt ärgerte es ihn, daß er sich eine solche Last aufgebürdet hatte.

Wenn er nur endlich schlafen könnte!

Nach einer Weile hörte er die Kirchenuhr schlagen. Sie tat fünf langsame, helle Schläge. Eisenlohr zählte sie mit.

Es ging auf den Morgen zu, aber bis es hell wurde, mußte die alte Turmuhr noch viele Male schlagen.

Als Eisenlohr erwachte, war es taghell. Er mußte sich erst besinnen, mußte sich aufrichten und in dem kleinen Raum umschauen, bis ihm die Ereignisse der vergangenen Nacht wieder gegenwärtig waren.

Donnerwetter, ja! Das war also kein Traum gewesen, wie er zuerst geglaubt hatte. Wenn er jetzt aufstand, sich ankleidete und ein paar Schritte über den Flur ging, kam er an eine Tür, hinter der seine Schutzbefohlene schlief.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

KdF betreute 3,5 Millionen Soldaten

15 000 Veranstaltungen für die Wehrmacht

nsg. **Stuttgart.** Die wichtigste Kriegsaufgabe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist die Betreuung unserer Soldaten. Die in zweieinhalb Kriegsjahren erreichte Zahl von 15 000 Veranstaltungen im Gau Württemberg-Hohenzollern ist aber auch ein Beweis für die Tatkraft, mit welcher die maßgebenden Stellen an diese Arbeit gegangen sind. In engster Zusammenarbeit mit dem Sonderreferat Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, dem stellvertretenden Generalkommando V, sowie dem Luftgaukommando VII, konnte eine Organisation geschaffen werden, welche heute ein reibungsloses Ablaufen der Veranstaltungen gestattet. Ein wesentliches Merkmal der Aktion ist, daß es sich hier nicht darum handelt, unsere Soldaten nur zu betreuen, sondern ihnen vor allem auch unsere wertvollen Kulturgüter zu vermitteln.

Die Abteilung „Feierabend" allein hat in über 10 000 Veranstaltungen den Soldaten Freude und Entspannung gebracht. Davon entfallen auf Bunte Abende 6300, auf Theater 2457 und auf musikalische Darbietungen 2049 Veranstaltungen. Die Abteilung „Deutsches Volksbildungswerk" hat in über 2500 Veranstaltungen Vorträge, Stadtführungen, Kulturwanderungen, Lichtbildreihen und Kurse bei der Wehrmacht durchgeführt. Eine besonders dankbare Aufgabe ist die Betreuung der Lazarett-Insassen in Bastelstunden. Das „Sportamt" in der NSG. „Kraft durch Freude" setzte sich in besonderem Maße in engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Aerzten der Wehrmacht bei der gymnastischen und sportlichen Nachbehandlung der Verwundeten ein. Der Erfolg kann nur von denen ermessen werden, die trotz schwerer und schwerster Verletzungen durch sie wieder zu beachtlichen Leistungen kamen. Mit diesen Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" wurden seit Kriegsbeginn etwa 3,5 Millionen Soldaten betreut.

So wird die Organisation „Kraft durch Freude", welche im Frieden Millionen Volksgenossen Freude und Erholung brachte, im Krieg mit eingesetzt, um auch ihrerseits zum Endsieg beizutragen.

Ausstellung „Vom Pimpf zum Flieger"

Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters

Stuttgart. Eine Ausstellung, die jeden Volksgenossen, besonders aber die Jugend begeistern dürfte, wird am Samstagvormittag auf dem Höhenpark Killesberg ihre Pforten öffnen. Es ist die Ausstellung „Vom Pimpf zum Flieger", die unter der Schirmherrschaft des Gauleiters von der NSFK.-Gruppe 15 (Württemberg) und dem Gebiet der Hitler-Jugend Württemberg veranstaltet wird. Die in der Ehrenhalle und der großen Ausstellungshalle untergebrachte, reichgegliederte Schau vermittelt einen eindrucksvollen Einblick in die Aufgaben des NS.-Fliegerkorps als Vorschule der deutschen Flieger.

Vier Jagd- und Kampfflugzeuge der Luftwaffe, die vor dem Ausstellungsgebäude aufgestellt sind, ziehen schon von weitem die Blicke der Besucher des Höhenparks auf sich. In überaus lebendiger Weise wird veranschaulicht, wie das NSFK. in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe und der Hitler-Jugend seiner besonderen Aufgabe, den Luftwaffennachwuchs fliegerisch vormilitärisch auszubilden, gerecht wird. In der Ehrenhalle fesseln Klemm-Flugzeuge und vier Segelflugzeuge vom einfachen Schulgleiter bis zur schwanzlosen Hortenmaschine die Aufmerksamkeit. Dem Besucher wird die systematische Ausbildung vom Pimpf bis zum Flieger vor Augen geführt. Man sieht Segelflugmodelle, hochwertige Benzinmotorflugmodelle und ein ferngesteuertes Flugmodell. Die gründliche handwerkliche Ausbildung der Jungen in der Flieger-HJ. in den Werkstätten des NSFK. lernt man kennen. Besonders starkes Interesse dürfte die naturgetreue Nachbildung verschiedener Flugzeugtypen und Schnittmodelle von Flugmotoren erwecken. Ferner wird die Bordfunker-Ausbildung, die die HJ. genießt, praktisch vorgeführt.

Frontkameradschaft

Ulm. Eine im Osten eingesetzte Pionierkompanie hat an die Kreisleitung Ulm ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilt, daß die Kompanie eine Summe von über 10 000 Mark für die schulpflichtigen Kinder der gefallenen Kameraden gestiftet hat. In vorbildlicher Kameradschaft hat diese Kompanie damit ihre Treue zu ihren Angehörigen bekundet.

Wirtschaft für alle

Ueber 2 Milliarden Sparguthaben

Eigenbericht der NS-Presse

h. Mit 11,5 Milliarden Mark Zugang an Einlagen konnten die deutschen öffentlichen Sparkassen das Rekordergebnis des Vorjahrs noch um mehrere Milliarden Mark übertreffen. Wir erkennen hieraus, wie sehr unser Volk in seinem Vertrauen auf den Führer und den Endsieg die überschüssige Kaufkraft weise anlegt, um nach dem Kriege preiswürdiger und reichlich die verschiedenen Lebensansprüche aus eigener Kraft befriedigen zu können. Im Sparfleiß liegen die Schwaben nach wie vor weit voran. Das Jahr 1941 erbrachte schon 501 Millionen Mark Zugang an reinen Spareinlagen, wie überhaupt die Bildung echten Sparkapitals stets nach oben geht. Im Jahre 1942 konnten die Einlagen der württembergischen öffentlichen Sparkassen bereits die Grenze von zwei Milliarden Mark überschreiten. Sie verwalten mehr als zwei Millionen Sparbücher. Gegenüber 1. Januar 1939 hat sich das reine Sparguthaben der württembergischen Bevölkerung bei den Sparkassen rund verdoppelt. Ferner erledigen die württembergischen öffentlichen Sparkassen jährlich 10 Millionen Spargiroaufträge im Betrage von über 4 Milliarden Mark.

Das Sparen bringt auch erheblichen persönlichen Vorteil, denn die Sparsummen gestatten im Frieden, alle Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen. Dabei wird der Sparer in jeder Weise den Vorzug genießen, schon allein dadurch, daß die Kaufkraft seiner Spargroschen natürlich den jetzigen Stand infolge verbilligter und verbesserter Anfertigung durch die Kriegserfahrungen der Rationalisierung überschreitet. Wer heute verknappte Sachgüter überflüssigerweise kauft, verschleudert seine Kaufkraft.

Erzeugerpreise für Speisekartoffeln. Im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg gelten als Erzeugerpreise für Speisekartoffeln je 50 Kilogramm im Mai 2,95 Mark für rote, weiße, blaue und 3,2 Mark für gelbe Sorten, im Juni, Juli und August 3,10 bzw. 3,40 Mark.

Heute wird verdunkelt:
von 21.59 bis 5.11 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

---

Calw, 15. Mai 1942

Unser lieber, guter Sohn u. Bruder

Matrose

Hugo Neher

ist am 11. Mai 1942 im blühenden Alter von 19½ Jahren in einem Mar.-Lazarett nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat eingegangen.

In tiefem Schmerz:

Hugo Neher mit Frau
und Söhnen:
Otto Neher, Gefreiter, z. Zt. im Felde;
Heinz Neher.

Beerdigung am Sonntag, 17. Mai 1942, 15 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Calw, 16. Mai 1942

Todesanzeige

Nach kurzer schwerer Krankheit ist meine treusorgende, liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Anna Rentschler
geb. Schnaufer

am Dienstag, den 12. Mai, im Alter von 56 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Wer sie kannte, weiß, was wir an ihr verloren haben. Während ihrer Krankheit durfte sie von allen Seiten viel Liebes erfahren und danken wir auf diesem Wege, auch für die schönen Blumenspenden, recht herzlich.

Ihrem Wunsche entsprechend haben wir sie in aller Stille zu Grabe getragen.

In tiefem Leid:

Der Gatte: **Johs. Rentschler,** Flaschnerm.
Die Kinder: **Ottilie Geiß,** geb. Rentschler
mit Gatten und Kind, Erna mit Bräutigam und alle Verwandten

Bekanntmachung

des Köramts Württemberg Abt. e) für Ziegenböcke

Auf Grund der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. 5. 1936 wird am Dienstag, den 26. Mai 1942

in Calw um 10 Uhr auf dem Brühl

die Hauptkörung der Ziegenböcke für die Gemeinden
Calw, Agenbach, Altbulach, Altburg, Althengstett, Beinberg, Bieselsberg, Breitenberg, Dachtel, Deckenpfronn, Emberg, Gechingen, Hirsau, Holzbronn, Igelsloch, Kapfenhardt, Liebelsberg, Liebenzell, Maisenbach, Möttlingen, Monakam, Neubulach, Neuhengstett, Oberhaugstett, Oberkollbach, Oberkollwangen, Oberlengenhardt, Oberreichenbach, Ostelsheim, Ottenbronn, Rötenbach, Schmieh, Simmozheim, Sommenhardt, Stammheim, Teinach, Unterhaugstett, Unterlengenhardt, Würzbach, Zavelstein, Unterreichenbach
durchgeführt. Vorzustellen sind alle Ziegenböcke, die das Alter von 6 Monaten erreicht haben; insbesondere sind auch diejenigen Ziegenböcke vorzuführen, die nur zum Decken der eigenen Ziegen verwendet werden. Von der Vorführung befreit sind Ziegenböcke, die innerhalb der letzten 3 Monate auf einer Sonderkörung gekört worden oder bereits zu einer Sonderkörung angemeldet sind.

Die Bürgermeister tragen die körpflichtigen Ziegenböcke in die Anmeldeliste ein und senden diese unter Beifügung des Körbuches und Abstammungsnachweises umgehend an das Köramt der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, Marienstraße 23, ein. Nach § 4 Abs. 11 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht sind der Bürgermeister und der Ortsbauernführer verpflichtet, bei Hauptkörungen, die für ihre Gemeinden angesetzt sind, anwesend zu sein. Den Ziegenbockhaltern wird empfohlen, ihren Tieren rechtzeitig die Klauen schneiden zu lassen und sie nach Möglichkeit täglich im Freien zu bewegen.

Nach § 29 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 wird mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen den Vorschriften des § 5 dieser Verordnung ein Vatertier nicht auf einer Hauptkörung vorführt.

Calw, den 14. Mai 1942.

Der Landrat:
Ehemann A.V.

HEINZ RÜHMANN

QUAX DER BRUCHPILOT

Wir erleben die ereignisreiche Verwandlung eines kleinen Angebers durch die Kameradschaft eines Fliegerhorstes und die Liebe eines blonden Mädchens in einen ordentlichen Piloten. Alle guten Geister des Humors standen außerdem hier Pate, wie es sich für einen echten Rühmannfilm gehört.

Kulturfilm:
Die Weichsel
In der Bildfolge der neuen Wochenschau erscheint:

Kampf an der Swirfront - In den Waldajhöhen - Malta im Hagel deutscher Bomber usw.

Vorstellung:
Samstag 19.30 Uhr, Sonntag 19.30 Uhr, 14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendliche zugelassen.

VOLKSTHEATER Calw

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gottfried Braun
z. Zt. im Felde

Helene Braun
geb. Niedhammer

Calw, 14. Mai 1942

---

111. Jahresfeier
des Missionsvereins Calw

Sonntag, 17. Mai, ½ 3 Uhr in der Kirche
Redner: Missionar Fischle (China)
Nachfeier im Vereinshaus

Es laden dazu herzlich ein

Dekan Hermann — Missionar Stahl

Familien-Wappen
Sippenforschung-Stammtafelaufstellung
Unentgeltliche Beratung / Werkstätte für heraldische Kunst
Deutscher Familien-Wappen-Verlag, Stuttgart-N, Keplerstraße 27
Forschungsstelle für Familien-Wappen nach histor. Material u. amtl. Quellen

---

Evang. Gottesdienste

Samstag, 16. Mai:
19 Uhr Christenlehre Töchter, Kirche

Sonntag Exaudi, 17. Mai
9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Missionar Fischle
13.30 Trauerfeier für den Unteroffizier Reinhold Hauber.
14.30 Uhr Missionsfest in der Kirche, Hauptredner Miss. Fischle, fr. in China, Nachfeier im Vereinsh. Kirchenopfer am Sonntag für die Mission.

Mittwoch, 20. Mai:
8.30 Uhr Kriegsbetstunde, Vereinshaus.

Donnerstag, 21. Mai:
20 Uhr Gemeindeabend und Elternabend, Vereinshaus.

Katholische Sonntagsgottesdienste

7 Uhr und 9.30 Uhr.

Heumann-Heilmittel verdanken ihre gute Wirksamkeit der vielseitigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Herstellung. Lange Bewährung in der Praxis beweist dies.

Auch sparsame Anwendung

führt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute kommen. — Zeigen Sie bitte Verständnis und Geduld, wenn Sie ein Heumann-Heilmittel nicht gleich bekommen können. Ihr Apotheker und auch wir sind um Sie nach besten Kräften bemüht.

Heumann Heilmittel

Zu haben in Apotheken. Kein Postversand ab Nürnberg.

Beschränkung in der Beförderung
von Fahrrädern über Pfingsten

Wegen Einschränkung der Zahl der Reisezüge wird auch der Laderaum in den Gepäckwagen stärker beansprucht. Um die Beförderung der kriegs- und lebenswichtigen Güter sicherzustellen, muß die Beförderung der Fahrräder eingeschränkt werden.

Von Pfingstsamstag, den 23. Mai 1942
bis Pfingstmontag, den 25. Mai 1942

einschl. wird die Annahme von Fahrrädern völlig gesperrt. Frei von der Sperre bleibt nur der Berufs- und Wehrmachtsverkehr.

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Stuttgart

Berner
das Haus für Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim
ein Begriff für guten Einkauf
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Reichsbahn Singchor Calw

Am **Montag, den 18. 5. 1942** abends 20.15 Uhr ist nach der Singstunde **Begrüßung** unseres z. Zt. auf Urlaub weilenden Chorleiters Alb. Fischer.

Hierzu werden alle aktiven und passiven Mitglieder herzlich eingeladen.

Der Chorführer
Graulich

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast
läßt wehe Wunden schnell gesunden.

T15

Heute mehr denn je
sind glänzende Heiraten im „Schwarzwaldzirkel" vorgemerkt! Darum bitte bald Ihre Anmeldung, daß auch Ihr Pfingstwunsch erfüllt werden kann. Bild mit Rückporto an **Landhaus Freyja,** Eheanbahnung **Hirsau.** Fernruf Calw 535. Tägl. u. Sonntags Sprechstunde. Monatl. Beitrag RM. 3.—, ohne jegliche Nachzahlung.

Krankheitshalber **suche** ich für täglich 2 Stunden

Kochhilfe

Anna Frohnmeyer, Marktstr. 14

In Calw oder Umgebung **sucht** Dauermieter

2-3-Zimmerwohnung
möbliert

(Wäsche wird gestellt).
Angebote **Schließfach 46 Calw**

Gesucht wird gebrauchter

Kindersportwagen

oder kleines **Leiterwägele**

Angebote unter **W. Z. 113** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Fünfjähriger weißer

Spitzerhund

wird **verkauft**

Karl Schneider, Stammheim